

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 24 (1962)
Heft: 3-4

Artikel: Zwei originelle Gestalten aus Wangen
Autor: Roth, Helene
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-861348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwei originelle Gestalten aus Wangen

Von HELENE ROTH

Alte Leute unseres Städtchens kannten noch den Ampelifax, ein mittel-großes Mannli, dem der Wind einen weiten, verschlissenen roten Morgenrock um die hagern Beine wehte, wenn er drunten bei der Aarebrücke seine Angel in das Aarewasser warf. Er war in Wien aufgewachsen, wo sein Vater, vielleicht auch er selber noch, Kammerdiener gewesen. Von daher kam wohl der rote Rock und die Gewohnheit, das Haupthaar mit fest geflochtenem Zopf über den Rücken baumeln zu lassen. Wie er nach Wangen gekommen, wieso er die stolze Kaiserstadt mit seinem Heimatort, dem Fischerstädtchen Wangen, vertauschte, wo sein Geschlecht der Schorer seit altersher beheimatet ist, konnte mir niemand mehr sagen. In Wangen verdiente er seinen Unterhalt als Spengler, stellte neue Ölampeli her und flickte die alten. Ob all seiner Arbeit beim Löten und beim Fischen gingen seine Gedanken zurück in die Jugendzeit. Er sah Grenadiere zum Radezkymarsch marschieren und junges Volk im Frühling zum Prater ziehen. Seine Erzählungen mochten der Wangener Jugend wie Faxen vorkommen, und «Ampelifax» riefen sie ihm zu, wenn immer sie ihn erblickten.

Ein anderes, originelles Mannli, ebenfalls aus dem Geschlecht der Schorer, wie der Ampelifax, war der Jakob Schorer. Ich habe ihn noch nach dem Leben gezeichnet. «Turmjoggeli» wurde er genannt nach seiner Wohnung im Turm an der Ringmauer, dem alten Gemäuer, das vor dem großen Brand von 1875 einen etwas kleineren, aber ähnlichen Eckturm wie das Pfarrhaus bildete.

Turmjoggelis Mutter, Turmmädchen, war irgendwoher aus dem Oberland nach Wangen gekommen. Nach ihrem Tod wohnten die Geschwister Jakob und Lisebeth zusammen, zogen gemeinsam mit dem Karren auf ihr Äckerlein und kamen zurück mit dem Gras für Kuh und Geissen. Im Winter holten sie oft noch spät das Heu beim Salzhaus hinten. Turmjoggeli kroch damit in den niedern Stall, legte manchmal müde den Kopf auf sein kleines Kühli — schlieff so ein, schreckte dann auf und stolperte die Treppe hinauf in seine Behausung. Dort öffnete er das Fenster, schaute auf Mond und Sterne und machte sich seine eigenen Gedanken darüber. Tagsüber verfertigte er in seiner kleinen Werkstatt Bürstenhölzli und pflegte, manchmal eines oder zwei Hühner auf den Achseln, den Wangenern ihre Sägen für 15 Rappen zu feilen.

War der Ampelifax in Wien geboren, so ist Turmjoggeli fern von Wangen gestorben. Eine verwitwete Schwester, die in etwas bessern Verhältnissen in Vivis lebte, holte den kranken Bruder in schöner Familientreue zu sich. Ein junger Mann aus Wangen, der just im Welschland war, hat dort das kleine Grabgeleite des Jakob Schorer photographiert.

Anmerkungen

- 1 Den Text dieser beiden Abschnitte verdanken wir der Freundlichkeit Hans Mühlthalers. Vgl. Hans Mühlthaler, Von Schiffskatastrophen und den zwei ältesten Stadtbildern von Wangen a. A., Jahrbuch des Oberaargaus 1961
- 2 Vgl. Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau 1861/62, S. 60.
- 3 Jurablätter, Sept./Okt. 1954
- 4 Die Chronik Jost's von Brechershäusern, ed. Alfred Bärtschi, Burgdorfer Jahrbuch 1958.
- 5 Gotthold Appenzeller, Strafvollzug und Gefängniswesen im Kanton Solothurn, Jahrbuch für Solothurnische Geschichte 30, 1957.
- 6 Den Text hat Hans Mühlthaler für uns kopiert.
- 7 Karl Rikli-Valet, Genrebilder bernischer Staats- und Regierungs-Repräsentanz auf dem Lande. Neues Berner Taschenbuch 1900.
- 8 Teilweise nach Robert Studer, Denkschrift der Ersparniskasse Wangen, 1924, S. 85 ff.
- 9 Familienchronik Rikli, Manuskript
- 10 Vgl. Alfred Zesigers Aufsatz in: Bernische Blätter für Geschichte. 5, 1909.

Jahresbericht 1961 des Solothurner Heimatschutzes

Von Dr. URS WIESLI und MAX HÄFELI

Im Berichtsjahr hielt der Gesamtvorstand zwei Sitzungen ab, der Ausschuß (Obmann, Statthalter, Schreiber, Säckelmeister, Pressevertreter) deren 6, wozu noch etliche Besichtigungen kamen. Neben einer Reihe von kleineren Geschäften standen vor allem das Strohdachhaus Rohr und die Werbeaktion im Vordergrund.

1. *Strohdachhaus Rohr*. Das einzige noch völlig mit Stroh bedeckte Bauernhaus im Kanton Solothurn ist heute in einem derart baufälligen Zustand, daß es durch einen Sturm leicht zum Einsturz gebracht werden kann. Da das Haus ein unverfälschter Zeuge bäuerlichen Wohnbaues des 17. Jahrhunderts darstellt, hat der Vorstand bereits in seiner ersten Sitzung beschlossen, die Renovation unverzüglich an die Hand zu nehmen. Die Kosten wurden auf rund Fr. 20 000.— berechnet, woran Solothurner und Schweizer Heimatschutz je Fr. 5000.— zu bezahlen sich verpflichteten, unter der Bedingung, daß auch der Staat Fr. 10 000.— beisteuern würde. Leider zogen sich dann die Verhandlungen über diesen staatlichen Beitrag vom Mai bis über Neujahr hinaus, sodaß die gute Jahreszeit für die Dachdeckerarbeiten — der diesjährige September wäre besonders günstig gewesen — verpaßt wurde. — Es war den Vorständen des Solothurner und Schweizer Heimatschutzes von Anfang an klar, daß eine Renovation nur dann einen Sinn hat, wenn nachher das seit Jahrzehnten leerstehende Haus wieder bewohnt und unterhalten wird. Wir fanden aber einen Mietinteressenten, der dem Haus bestimmt die nötige Sorgfalt zukommen lassen wird. Schwierig gestalteten sich die Verhandlungen mit der Hauseigentümerin, einer betagten Einwohnerin von Rohr. Nachdem sie das Gebäude fast zerfallen ließ, wittert sie nun in der kostenlosen Renovation ein Geschäft. Es bleibt nur zu hoffen, daß nach der Sicherung der Finanzierung das Projekt nicht am Eigenwillen der Besitzerin scheitert und das Haus bis zum nächsten Sommer nicht in einen noch baufälligeren Zustand gerät. Es steht etwas westlich des Dorfkerns, unmittelbar am Fuß des Schafmattüberganges in einer reizvollen Juralandschaft. Der Vorstand möchte wünschen, daß möglichst viele Mitglieder bei Gelegenheit selbst einmal den Weg zu jenem einzigartigen Gebäude finden könnten.

2. *Werbeaktion*. Bei der Amtsübernahme durch den neuen Vorstand zu Beginn des Jahres 1961 zählte unsere Vereinigung 210 Mitglieder, eine Zahl, die zur Bewältigung der großen Aufgaben und im Verhältnis zur Einwohnerzahl des Kantons viel